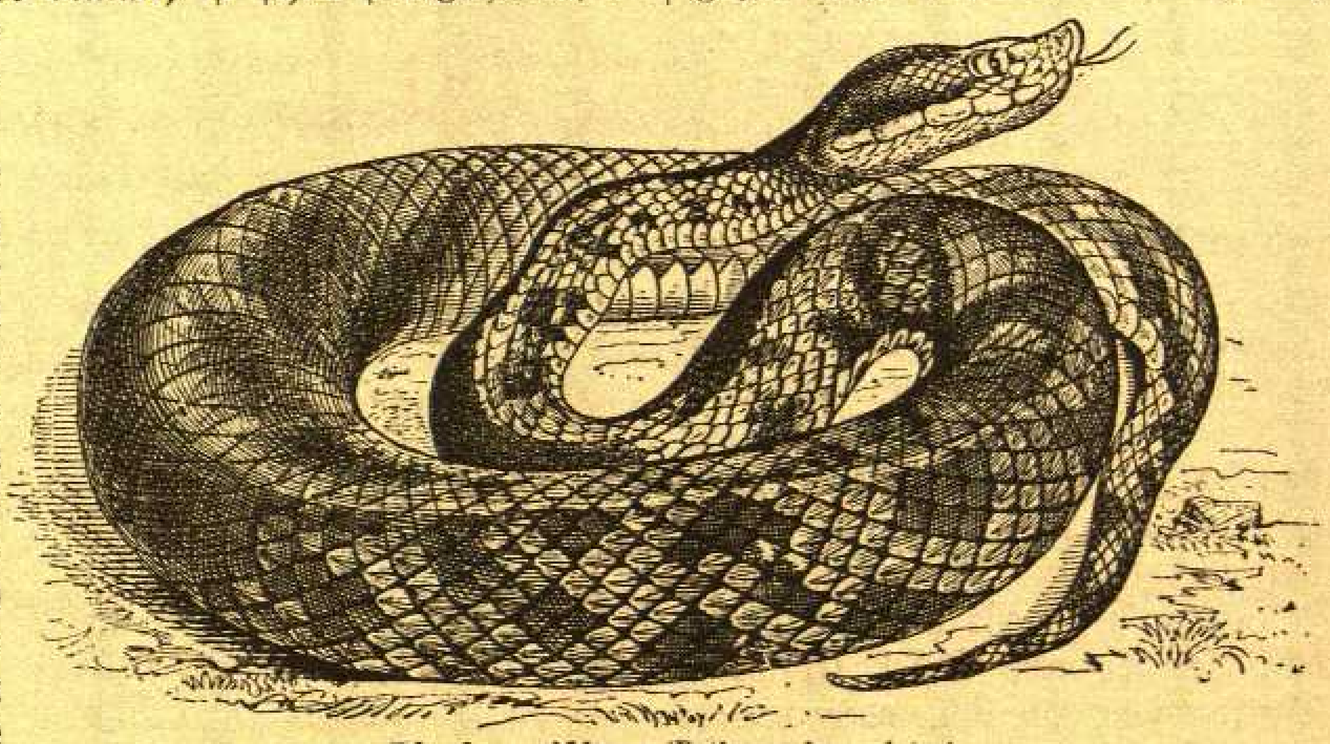
langsam und greift ungereizt den Menschen nie an. Sie lebt von kleinen Säugetieren und Vögeln, in den Höhlen der Präriehunde ist sie sehr häufig. Ganz Südamerika ist ihre Heimat; eine andere Art in Nordamerika.

Tafel II.

Fam. 4. **Brillenschlangen** (Naja). Kopf kurz, rundlich; Giftzähne kurz, unbeweglich, auf der konvexen Seite fein geschlitzt.

Fig. a) die Brillenschlange (Naja tripudians), schön gelbbraun und rot bemalt, ist schon seit Jahrtausenden weit über die Grenzen ihrer Heimat Ostindien genannt und gefürchtet worden. Sie wird bis zu 1,25 m lang und besitzt zwar nur kurze Zähne, aber dafür ein Gift, das zu den furchtbarsten und schnell wirkendsten Schlangengiften gehört. Zum Zorn gereizt, richtet sie den Vorderleib in die Höhe und bläht vermöge der beweglichen Rippen den Hals so auf, daß er wie ein großer Hut über dem Kopf erscheint. Daher auch der Name „Hutschlange."



Die Lanzenschlange (Bothrops lanceolatus).

b) Giftzähne durchbohrt (hohl).

Der ungemein gespaltene Rachen trägt im Oberkiefer jederseits vorn einen beweglichen Hakenzahn (Giftzahn), der in einem entweder geschlitzten oder vollständig geschlossenen Kanal das Gift durchläßt.

Fam. 5. **Ottern** (Viperida). Kopf breit und stumpf, Körper plump, Schwanz kurz. Größe nicht bedeutend, aber das Gift sehr gefährlich.

Fig. b) die Kreuzotter (Berus), ist neben der verwandten italienischen Viper und der kroatischen Sandotter die gefährlichste Giftschlange Europas und verdient wegen dieser schlimmen Eigenschaft allgemein bekannt zu sein. Das Männchen ist gewöhnlich oben hell graubraun, das Weibchen hell rotbraun oder seltener ganz schwarz, was zur unrichtigen Aufstellung einer eigenen Spezies Vipera prester Veranlassung gegeben hat. Das untrüglichste Kennzeichen aber ist eine über den Rücken laufende, dunkle Zickzacklinie, welche auf dem mit 3 Schildchen versehenen Kopf in einer X-förmigen Zeichnung endet. Von unsern andern einheimischen Schlangen unterscheidet sie sich ferner durch ihre Größe, welche gewöhnlich bis zu 90 cm Länge geht. Ihr Aufenthalt sind gewöhnlich sonnige, an Feldmäusen reiche Bergabhänge.

Ihre sparsame Fortpflanzung (erst im vierten Jahre gebärt das Weibchen 5—14 lebendige Junge) und die große Zahl ihrer Feinde verhindern glücklicherweise die zu starke Verbreitung dieser gefährlichen Feindin des Menschen, doch findet man sie allenthalben bis hinauf nach Schweden und Norwegen.

Fam. 6. **Lanzenschlangen** (Bothrops). Der Kopf ist dreieckig, vorn mit Schildern.

Die Lanzenschlange (Bothrops lanceolatus) wird 2½ bis 3 m lang und ist sehr verschieden gefärbt. Ein mehr oder wenig lebhaftes Rotgelbbraun bildet die Grundfärbung. Sie ist eine der gefährlichsten Giftschlangen und kommt namentlich häufig auf den Zuckerrohrpflanzungen der Insel Martinique und St. Luzie vor. — Beim Beißen öffnet die Schlange den Rachen entsetzlich weit, haut kräftig an, ringelt sich nach dem Bisse wieder zusammen und macht sich zu neuem Angriffe bereit. Der Biß ist in kurzer Zeit tödlich.

Zweite Ordnung: Echsen. Saurii.

Tafel IV.

Bei den Eidechsen ist der Unterschied zwischen Kopf, Rumpf und Schwanz viel ausgesprochener als bei den Schlangen. Der Kopf selber ist verschieden gestaltet, bald plattgedrückt, bald hochgekielt; immer aber ist der Oberkiefer im Gegensatz zu den Schlangen als Ganzes fest mit dem Schädel verwachsen und mit dem ebenfalls soliden Unterkiefer durch zwei Gelenke verbunden. Von Zähnen sind gewöhnlich bloß jederseits eine Oberkiefer- und eine Unterkieferreihe, selten Gaumenzähne vorhanden. Sie sind befestigt entweder auf dem freien obern Kieferrande (aufgewachsene Zähne) oder im Grunde einer tiefen Kieferrinne, während sie außen an die äußere Wand der Rinne angewachsen sind (angewachsene Zähne). Eine auffallende Verschiedenheit zeigt sich in Betreff der Zunge.

Der Leib ist bei allen Eidechsen gestreckt und wird entweder von mehr oder minder ausgebildeten kurzen Extremitäten getragen, oder bei den fußlosen Sauriern, ähnlich wie bei den Schlangen, vermittelst der Rippen fortgeschoben. An den Leib schließt sich ein Schwanz von der verschiedensten Länge an, der bei einigen kletternden Arten als Greiforgan dient. — Die allgemeinen Bedeckungen sind oft kammartig gefaltet und bestehen aus Lederhaut und Epidermis (Hornhaut), welch letztere zu Schuppen, Warzen, Stacheln 2c. sich gestaltet, aber nicht wie bei den Schlangen das Auge überzieht, sondern bei den meisten 2 bewegliche Augenlieder frei läßt.

Die meisten Saurier legen weiche oder hartschalige Eier; nur einige Arten gebären lebendige Junge. Sie sind über die ganze gemäßigte, hauptsächlich aber über die tropische Zone verbreitet und leben größtenteils von animalischer Kost, welche sie entweder am Boden oder kletternd auf Bäumen 2c. erhaschen. Nur der Leguan lebt von Baumfrüchten und Blättern, und er ist es auch allein, von dem der Mensch seines delikaten Fleisches wegen einen greifbaren Nutzen hat. Gefährlich sind bloß die Krokodile; Giftorgane dagegen sind bei keinem Saurier zu finden.

Fam. 1. **Panzereidechsen, Krokodile** (Loricata). Schädel breit, flach; Kiefer sehr verlängert, mit 2 Reihen scharfer Zähne, welche in besonderen Höhlen eingekeilt sind. Die Nasenlöcher sind durch eine Klappe verschließbar, ebenso das äußere Ohr; die gut entwickelten Augen haben breite Augenlider; die dicke Zunge ist ganz unbeweglich. Die Füße sind kurz aber kräftig, zwischen den Zehen der Hinterfüße befinden sich Schwimmhäute. Der lange Schwanz ist seitlich zusammengedrückt und besitzt eine außerordentliche Kraft. Die Lederhaut besitzt einen Knochenpanzer. Heimat: Afrika, Asien und Amerika.

Fig. a) der Kaiman (Alligator lucius Cuv.), ist ein Bewohner Amerikas, wo sein Bezirk von Brasilien, Guiana 2c. bis zu den südlichen Staaten von Nordamerika geht. Große Flüsse und Sümpfe sind sein Lieblingsaufenthalt und seine Nahrung teils Wassertiere, teils Landtiere, die sich in sein Terrain wagen; sogar der König der brasilianischen Wälder, der Jaguar, wird von ihm mit Er-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/32318